

Ein sehr viel ernsteres Interesse der Öffentlichkeit besteht doch darin, dass auf diesem Platz Kinder spie-

spricht somit ziemlich genau der heutigen Parkplatzes, nur dass niemand diesen bisher als Zentrum be-

bedürfnisse selber am besten.

Hanna Ley Bachmann, Illnau

Leserbriefe zum ETH-Gentech-Versuch Lindau

Wir freuen uns, dass Martin Graf seine begründete Besorgnis formuliert und hoffentlich viele Leser zum Protest gegen obiges ETH-Projekt veranlasst. Zwei Dinge möchten wir noch verdeutlichen.

Erstens täte die politische Gemeinde Lindau gut daran, die rund tausend Menschen ernst zu nehmen, die diese Freisetzung nicht wollen. Und den Stadtrat von Illnau-Effretikon fordern wir hiermit auf, sich im Sinne von intelligenter Solidarität den kritischen Lindauern anzuschliessen und sie zu unterstützen. Zweitens ist im Artikel der Untertitel «Eine Frage des Geldes» relevant, weil Geld in unserer Gesellschaft bereits (fast) alles ist. Das betrifft auch die Forschungsprojekte unserer Denkfabriken ETH und Uni. Es wäre blauäugig zu glauben, dass die Gentech-Multis ihre Anstrengungen zum Wohle von irgend jemanden ausrichten, schon gar nicht zu Gunsten hungergeplagter Drittweltländer. Nein, das Gegenteil ist der Fall: Sie manipulieren und patentieren aus reinem Gewinnstreben, und eh' wir es gemerkt haben, zocken sie uns in Form von Steuergeldern und später bei der Vermarktung fragwürdiger Produkte Milliarden ab.

Der Begriff «Freisetzung» passt zum Gedankengut der globalen Ansprüche dieser Wirtschaftsvertreter: Alles ist erlaubt, zu jeder Zeit, überall, für immer. Und jetzt haben wir ein Münsterchen vor unserer Haustür. Und auch hier wieder die alte Leier: Das Volk muss wieder zuerst nachweisen, dass etwas schädlich sein

könnte, statt dass die ETH die Unbedenklichkeit und Verträglichkeit ihres Tuns belegt. Erinnert Sie das nicht auch an die Verharmlosungen und Beteuerungen der Nuklear-Lobby oder an die Pharma-Industrie mit ihren grässlichen, unnötigen Tierversuchen? Oder kommt Ihnen nicht das Freibeutertum der Öl-Multis und der Regenwald-Abholzer oder die grässliche Zins- und Schuldenwirtschaft gegenüber der Mehrheit dieser Weltbevölkerung in den Sinn?

Obwohl wir alle längst wissen, dass da Dinge falsch laufen, gelingt es den Wirtschaftsführern mit viel Geld und guten Worten unter tatkräftiger Mithilfe von sogenannten «unabhängigen» Fachleuten immer wieder, Bedenken zu zerstreuen, die Wahrheit so zu verdrehen, dass sie zur glaubwürdigen Lüge wird. Auch gewissen Medien, die von den gleichen Geldgebern beherrscht werden, tun ihre entsprechende Pflicht. So ein Gentech-«Versuecherli» der ETH ist nur die winzige Spitze eines riesigen Eisbergs. Aber eben: Hier passiert es vor unserer Haustür – und vor *der* gilt es zu wischen. Also ein klares «Nein» zur Freisetzung von gentechnisch manipuliertem Weizen.

Marcel und Anita Walther, Illnau

Auch wenn wir für Forschung und Fortschritt sind, drängt sich die Überlegung auf: Sucht man an der ETH womöglich Antworten auf Fragen, die niemand gestellt hat? Ich bin kein Forscher, sondern frage für vie-

le Mitbürgerinnen und Mitbürger, ob wir alle diese wohlgemeinten Entwicklungen hinnehmen müssen? Gen-Mais, den niemand will, Vitamin-A-haltiger Reis, der nichts bringt. Falsche Testresultate eines eidgenössischen Labors bescheren uns genmanipuliertes Soja.

Es besteht ein grosser Unterschied zwischen technischer und biologischer Forschung. In der Technik erwartet uns allenfalls finanzieller Verlust, die Genforschung lässt uns aber zu willig in den Bio-Abgrund schauen. Niemand kennt die Folgen und trotzdem ist manischer Entwicklungseifer zu beobachten.

Warum so eilig? Damit niemand zum Nachdenken kommt? Ich wünsche mir, die Forscher gäben sich und uns mehr Zeit, denn jedes Restrisiko ist eigentlich zu gross. Daher auch meine Interpellation mit der Bitte um Unterstützung des Stadtrates.

Conny Ohoven, Effretikon,
Gemeinderat FDP

Ich teile die Ansicht von Martin Graf. Die Gentechnik wird ähneln wie die Atomspaltung: Die Geister, die wir rufen, werden wir nicht mehr los. Gleichzeitig frage ich mich, wer denn eigentlich Gentech-Food essen will. Nicht einmal Tierfutter ist eine Lösung. Das Ganze geht total am Markt vorbei.

Felix Geering, Illnau